



Prävention ins Wort genommen

Institutionelles Schutzkonzept der Pfarrei Seliger Johannes Prassek in Kurzfassung

In der Pfarrei Seliger Johannes Prassek arbeiten Menschen in den Gemeinden und den Orten kirchlichen Lebens zusammen. Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gehört zu den Kernaufgaben. Alle Menschen, denen wir in den unterschiedlichen Bereichen begegnen, erfordern unsere Aufmerksamkeit, auch im Sinne unseres Schutzkonzeptes.

Unsere Vision

Unser Pastoralkonzept ist der Leitfaden für das Leben in der Pfarrei: Wir Menschen kommen zu Jesus, wir folgen ihm. Jede und jeder trägt die Begeisterung für die Botschaft von der bedingungslosen Annahme des Menschen in sich. Gott nimmt uns an, so verschieden wie einmalige Menschen sind. Dies bringen wir in einer offenen und geisterfüllten Haltung zum Ausdruck, die einladend auf andere wirkt. Wir wollen einladen, das Beziehungsnetz der Freunde und Freundinnen Jesu mitzukuñpfen. In diesem Sinne zeigen und leben wir, dass der christliche Glaube attraktiv sein kann, und dass Christsein zu einem intensiveren und erfüllteren Leben führt. Die Gemeinschaft der Gläubigen, in die wir durch die Taufe aufgenommen sind, hilft uns dabei. Jeder und jede kann sich mit den je eigenen Gaben in dieser Gemeinschaft einbringen, denn Kirche sind wir nicht für uns allein.

Wenn wir unser Leben und Tun an den Weisungen Gottes, der Botschaft Jesu und der Sendung der Kirche ausrichten, mit beiden Beinen im Leben stehen und ehrliche Antworten auf aktuelle Fragestellungen geben, sind wir eine hörende, lernbereite und auf diese Weise glaubwürdige Kirche. Wir wollen so die Weite der Offenbarung Gottes im Raum der Pfarrei Seliger Johannes Prassek erfahrbar machen.

Die Kirche ist mehr als ein Gebäude aus Stein und mehr als eine Institution. Sie besteht aus lebendigen Menschen und versucht aus der Beziehung zu Jesus Christus zu leben, in dem sie gründet. Jeder Mensch ist bedingungslos von Gott geliebt! Aus dieser Überzeugung gestalten wir das Leben in unseren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens. Wir wissen um die Vorläufigkeit der Kirche, sehen die Entwicklungsmöglichkeiten, Potentiale und auch die Chancen, jenseits der Mauern unserer Kirchen die Botschaft des menschenfreundlichen Gottes durch Wort und Tat erlebbar zu machen.¹

¹ Pastoralkonzept der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, August 2021, S. 6f.

Verhaltenskodex

Grundsatz

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden unserer Pfarrei Seliger Johannes Prassek setzen sich entschieden dafür ein, Menschen vor allen Formen von Gewalt zu schützen. Durch Achtsamkeit und Verhaltensregeln wollen wir Übergriffe erschweren und Mitarbeitende nachhaltig sensibilisieren. Der Schutz der uns anvertrauten Menschen steht dabei an erster Stelle. Wir alle tragen Verantwortung für das Wohl der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen. Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende nehmen eine Haltung ein, die gekennzeichnet ist vom wachsamem Hinschauen, offenen Ansprechen, transparenten und einfühlsamen Handeln im Umgang mit den anvertrauten Menschen und auch untereinander.

Insbesondere bedeutet dies:

- Die Persönlichkeit und Würde meiner Mitmenschen achte und respektiere ich. Meine Arbeit und mein Engagement für und mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek sind von Wertschätzung und Vertrauen geprägt.
- Kinder, Jugendliche und erwachsene Schutzbefohlene schütze ich vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt.
- Mit Nähe und Distanz gehe ich achtsam und verantwortungsbewusst um. Individuelle Grenzen von anderen und mir selbst respektiere ich. Dies bezieht sich in besonderer Weise auf die Intimsphäre und persönliche Grenzen der Scham von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen.
- Gegen jedes diskriminierende, gewalttätige und sexistische Verhalten, ob in Wort oder Tat, Bild oder sozialen Netzwerken, nehme ich aktiv Stellung. Abwertendes Verhalten wird von mir benannt und nicht toleriert.
- Meiner besonderen Vertrauens- und Autoritätsstellung sowie meiner Vorbildfunktion gegenüber Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen bin ich mir bewusst. Beziehungen zu ihnen sind nachvollziehbar und ehrlich. Ich nutze keine Abhängigkeiten aus.
- Ich bin mir bewusst, dass jede sexuelle Handlung mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen Konsequenzen für mein Engagement oder meine Arbeit gegebenenfalls disziplinarische und/oder strafrechtliche Folgen hat.
- Ich achte auf Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und handle verantwortungsvoll und bedacht.

Daraus resultiert, ich informiere die Verantwortlichen und hole mir Unterstützung. Darüber hinaus verpflichte ich mich, an entsprechenden Fortbildungsangeboten teilzunehmen, um meine Urteils- und Handlungsfähigkeit zu stärken.

Verhalten im Ernstfall²

Wenn trotz aller Bemühungen dennoch etwas passiert, heißt es: Nicht wegschauen, sondern helfen!

Ruhe bewahren

Wenn wir eine Grenzverletzung oder andere Formen von (sexualisierter) Gewalt beobachten, müssen wir die Situation sofort beenden und klar benennen. Wenn wir als Leitende oder Verantwortliche erfahren, dass eine Person misshandelt oder missbraucht wird oder der Verdacht begründet scheint, dass jemand gravierenden Mangel im Elternhaus erleidet, wollen wir in der Regel so schnell wie möglich etwas tun. Wir sind unter Umständen entsetzt, vielleicht auch wütend und können die Vorstellung kaum aushalten, dass jemand solche Erfahrungen machen musste und vielleicht noch macht. Für die Betroffenen ist es jetzt wichtig, dass wir nicht in Panik geraten. Es gibt allen Sicherheit, dass nicht voreilig oder über den Kopf des betroffenen Menschen hinweg, sondern besonnen gehandelt wird.

² Nach Präventionsbroschüre des BDKJ Hamburg: https://bdkj.hamburg/wp-content/uploads/2021/08/BDKJ-HH_Praeventionsbroschuere_A5_WEB.pdf

Sich im Team besprechen

Grenzverletzendes Verhalten oder der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung belasten schwer und ist im Alleingang keinesfalls zu bewältigen. Wenn Leitende oder Verantwortliche aufgrund eigener Beobachtungen das Gefühl haben, dass Etwas nicht mit rechten Dingen zugeht, sollten zügig andere Leitende oder Verantwortliche vertrauensvoll um Rat gebeten werden: Haben Andere ähnliche Beobachtungen gemacht? Wer könnte fachlich weiterhelfen? Was könnte der nächste Schritt sein, ohne die betroffene Person weiter zu belasten? Dabei ist Diskretion selbstverständlich! Es sollten weitere Termine festgelegt werden, an denen sich die involvierten Leitenden und Verantwortlichen über den Stand der Dinge austauschen und beraten.

Die betroffene Person einbeziehen

Möglicherweise fällt die Entscheidung, dass die betroffene Person zunächst einmal mehr Aufmerksamkeit erfahren soll, um eine bessere Einschätzung treffen zu können. Gespräche mit ihr sollten dabei allerdings sehr achtsam und mit Respekt vor ihren Grenzen erfolgen. Behutsames Nachfragen kann es leichter machen, von Problemen zu erzählen. Detektivisches Nachhaken oder die Konfrontation mit Vermutungen sollten vermieden werden, denn sie bewirken das Gegenteil oder führen schnell zu falschen Interpretationen.

Unterstützung von außen einholen

Wenn sich der Verdacht erhärtet, darf niemals die verdächtige Person direkt konfrontiert werden. Stattdessen müssen sich die involvierten Leitenden und Verantwortlichen an die zuständigen Hauptamtlichen wenden und sich professionelle Unterstützung holen. Die Leitenden und Verantwortlichen sollten über Anlaufstellen und Ansprechpersonen informiert sein, die in solchen Fällen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Dokumentieren

Es ist in jedem Fall sinnvoll, von Anfang an alle Informationen schriftlich festzuhalten, damit wichtige Aspekte nicht in Vergessenheit geraten und uns nicht überfordern in dem Bemühen, alle Details im Kopf zu behalten. Diese Dokumentation sollte Datum und Inhalte von Gesprächen festhalten, aber auch Gefühle und Gedanken sowie mögliche Lösungsideen und Entscheidungen über weitere Schritte dokumentieren.

Wichtige Information!

Wenn Kinder, Jugendliche und schutzbefohlene Erwachsene von sich aus in einem Gespräch problematische Erfahrungen offenlegen, ist das ein großer Vertrauensbeweis. Sie vertrauen darauf, dass die Ansprechperson nichts tut, was ihnen schadet. Dieses Vertrauen können Leitende und Verantwortliche bewahren, indem sie mit der betroffenen Person gemeinsam überlegen, was ihr helfen könnte.

Manchmal wird der Wunsch formuliert, dass keine weitere Person mit ins Vertrauen gezogen wird. Diesem Wunsch können Leitende und Verantwortliche leider nicht nachkommen. Dennoch können sie der betroffenen Person die Angst vor ungewollten Konsequenzen nehmen. Sie sollten ihr die Sicherheit geben, dass sie über weitere Schritte informiert und bei allen Entscheidungen einbezogen wird.

Wenn die betroffene Person erst einmal weiter darüber nachdenken will, muss das respektiert werden. Wichtig ist, dass die Tür weiterhin offensteht und man gemeinsam am Thema bleibt.

Das Institutionelle Schutzkonzept ist erhältlich über das Pfarrbüro, sowie auf der Website der Pfarrei: www.johannes-prassek.de



Beratungs- und Beschwerdewege

Alle Menschen in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek haben im Bedarfsfall die Möglichkeit, sich zu informieren, beraten zu lassen und zu beschweren. Das gilt insbesondere für Kinder, Jugendliche und schutzbedürftige Erwachsene mit geringerem Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen. Daher stehen den betroffenen Personen, neben den Präventionsbeauftragten und anderen offiziellen Stellen, selbstverständlich niederschwellig auch ihre Leiter und Themenverantwortlichen zur Verfügung. Von diesen wird eine besondere Sensibilität und Aufmerksamkeit erwartet. Auf diese Weise kann auch bei kleineren Anliegen und Beschwerden angemessen reagiert werden. Dieser Weg der direkten Kommunikation senkt die Hemmschwelle der betroffenen Person, sich jemandem anzuvertrauen.

Im Erzbistum Hamburg und in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek gibt es Präventionsbeauftragte. Die Telefonnummern und auch E-Mail-Adressen dieser Personen finden sich auch auf der Website der Pfarrei unter der Rubrik „Wer wir sind - Prävention“.

Über die offiziellen, unten aufgeführten Ansprechpartner hinaus, haben auch alle Seelsorgerinnen und Seelsorger der Pfarrei ein offenes Ohr für Sie.

Interne Ansprechpartner

- Pfarradministrator der Pfarrei Seliger Johannes Prassek
Bernd Wichert
Oldenfelder Straße 23
22143 Hamburg
Tel. 040 334 65 45 30
b.wichert@johannes-prassek.de



<https://johannes-prassek.de/pastoralteam>

- Für in Präventionsfragen geschulte Person der Pfarrei Seliger Johannes Prassek
Claudia Wagner
Farmsener Landstraße 181
22359 Hamburg
Tel. 0159 04983505
c.wagner@johannes-prassek.de

- Co-Leitung Stabsstelle Prävention und Intervention / Präventionsbeauftragte des Erzbistums Hamburg
Anna Westendorf
Am Mariendom 4
20099 Hamburg
Tel. 0162 601 785 5
praeventionsbeauftragte@erzbistum-hamburg.de
anna.westendorf@erzbistum-hamburg.de



<https://www.praevention-erzbistum-hamburg.de>

- Unabhängige Ansprechpersonen
für Fragen des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener der
Fachstelle Kinder- und Jugendschutz des Erzbistums Hamburg
o Karin Niebergall-Sippel, Heilpädagogin
o Frank Brand, Rechtsanwalt
o Michael Hansen, Sozialpädagoge
o Eilert Dettmers, Rechtsanwalt
Tel. 0162 3260462
buero.ansprechpersonen@erzbistum-hamburg.de

Stand: Mai 2025